

Großer Brachvogel *Numenius arquata* vor dem Verschwinden: 50 Jahre Niedergang der letzten Population am Harz

**The Curlew *Numenius arquata* is disappearing:
50 years decrease of the last population in the Harz region**

von **Martin Wadewitz**

Summary

In a grassland area in the northern Harz Foreland (1500 ha, Sachsen-Anhalt) the population development of Curlew was examined from 1955 to 2005. The number of pairs decreased almost continuously, formerly it was 20, today it is only 2. One of the main reasons for loss seems to be the man-made ground-water level regulations and missing of floods in spring. Disappearing of the last population in the Harz region is expected.

Einleitung

Die Wiesenbrüter unter den Vögeln haben seit Jahrzehnten unter den Veränderungen in der Grünlandbewirtschaftung zu leiden. Der Große Brachvogel, als ein typischer Vertreter, hat bei derartigen Betrachtungen immer eine zentrale Rolle gespielt. Seine Abnahme ist für viele Gebiete im mitteleuropäischen Binnenland dokumentiert und wurde in einer Reihe von Publikationen beschrieben und diskutiert (aktuelle Übersicht in BOSCHERT 2004, BOSCHERT 2005).

Das Vorland des Harzes mit seinen das Gebirge entwässernden Flüssen und ihren Niederungen war wohl seit jeher Brutgebiet der Art. Bekannt geworden – und teilweise noch bis in die 1970er Jahre besetzt – sind Brutplätze in den Nettewiesen bei Seesen (GROBKOPF 1995), an der Ilse unterhalb Ilsenburg oder an der Bode unterhalb Quedlinburg (KÖNIG 1978). Noch bis 1977 nisteten einzelne Paare in den Helmewiesen der Goldenen Aue unterhalb von Nordhausen (WAGNER & SCHEUER 2003). Eine letzte Population des Großen Brachvogels hat sich am Harz nur im Großen Bruch halten können. Dort erfolgten erstmals im Jahr 1958 genauere Aufzeichnungen über den Bestand. Erste Erhebungen in dem Gesamtgebiet gab es 1973, 1974 und 1978. Eine zusammenfassende Einschätzung nahm KÖNIG (1978) vor. Er bezifferte den Bestand für den Zeitraum 1955 bis 1972 auf 15 bis 20 Brutpaare.

Seit 1983 erfolgen alljährlich planmäßige Bestandserfassungen im Großen Bruch, deren Ergebnisse nach zehn Jahren in einer Zwischenauswertung publiziert wurden (WADEWITZ & HOLZ 1994). Die Untersuchungen sind bis in die Gegenwart fortgesetzt worden. In dieser Arbeit wird der weitere Verlauf der Bestandsentwicklung mitgeteilt.

Material und Methode

Das Große Bruch ist das größte zusammenhängende Grünlandgebiet im Bereich des Harzes. Es liegt rund 30 Kilometer nördlich des Gebirges. Als altes Urstromtal der Elbe erstreckt es sich auf nur 2 km Breite und über eine Länge von 25 km in West-Ost-Richtung zwischen den Städten Hornburg und Oschersleben. Das Untersuchungsgebiet umfasst mit einer Größe von etwa 1500 ha die verbliebenen, eigentlichen Grünlandflächen zwischen Aderstedt und Oschersleben in den Landkreisen Bördekreis und Halberstadt. Das Grünland setzt sich aus Mähwiesen und Rinderweiden zusammen, wobei der als Wiese bewirtschaftete Anteil überwiegt.

Die Erfassungen erfolgen durch eine Beobachtergruppe, die in einzelnen Teams das gesamte Untersuchungsgebiet bearbeitet. Zeitlich finden die Untersuchungen regelmäßig an einem Wochenende zu Anfang Mai an zwei aufeinander folgenden Tagen statt. Angestrebt wurde, alljährlich nach gleich bleibender Methode vorzugehen und die Beobachtungsintensität konstant zu halten. Als eine wichtige Größe, die unsere Untersuchungsergebnisse maßgeblich beeinflussen könnte, stellte sich die in dieser Periode oft wechselhafte Witterung mit Regen, Wind, Kälte oder auch Hitze heraus. Über die Jahre wurden Erfahrungen im Erfassen von Brachvogelrevieren gesammelt und das Vorgehen verbessert. Bei der Festlegung von Revieren bzw. Brutpaaren fanden die allgemein anerkannten Empfehlungen der Brutvogelkartierung Berücksichtigung (u.a. BIBBY et al. 1995, SÜDBECK et al. 2005).

Weiteres ist bei WADEWITZ & HOLZ (1994) und VEREINIGUNG „STIFTUNG UMWELT- UND NATURSCHUTZ GROSSES BRUCH“ (1996) dargelegt.

Ergebnisse

Abb.1 gibt die Bestandsentwicklung des Großen Brachvogels über die letzten 50 Jahre wieder. Seit Beginn der Erfassungen und bis in die Gegenwart ist durch die Untersuchungen für das Große Bruch eine beständige Abnahme von ehemals 20 Revieren auf nur noch 2 besetzten Revieren dokumentiert. Heute siedeln demnach nur noch 10 % des ursprünglichen Bestandes im Gebiet. Genauer betrachtet war der Verlauf allerdings nicht gleichförmig, sondern lässt sich in vier unterschiedliche Entwicklungsphasen einteilen:

- bis etwa 1983 siedelten die Paare in einer für den Erhalt der Population noch ausreichenden Dichte im Gebiet
- zwischen 1984 und 1991 nahm der Bestand relativ steil ab
- etwa von 1992 bis 2001 hielt er sich annähernd konstant auf niedrigem Niveau
- ab 2002 bricht der Bestand auf einen Rest von 2 Revieren zusammen.

Im Verlauf der Entwicklung sind offensichtlich gute Jahre (wie 1986, 1989, 1996) und schlechte Jahre (wie 1988, 1991, 1998) zu erkennen. Aus unseren Beobachtungen

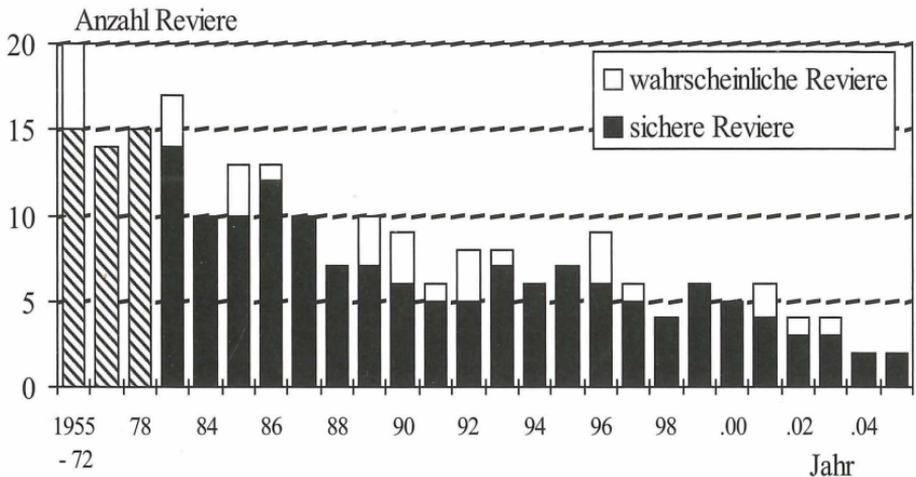


Abb. 1. Bestandsentwicklung des Großen Brachvogels im Großen Bruch 1955 bis 2005. Quellen für die schraffierten Säulen siehe WADEWITZ & HOLZ (1994).

lassen sind leider nur Vermutungen anstellen, warum diese positiv oder negativ hervortreten. Ein größerer Untersuchungsumfang hätte es ermöglicht, stichhaltige Erklärungen zu finden. Bei der Betrachtung einzelner Jahre ist zu berücksichtigen, dass für die Ermittlung des Bestandes jeweils nur die Beobachtungen an einem Wochenende zur Verfügung standen. Damit konnte lediglich ein kleiner Ausschnitt der Brutsaison untersucht werden. Wie in anderen Populationen Mitteleuropas fallen im Großen Bruch die Revierbesetzung regelmäßig in den Monat März und der Legebeginn in den April (WADEWITZ & HOLZ 1994). Nach SÜDBECK et al. (2005) ist die wichtigste Zeitspanne von Ende März bis Anfang April, wenn „... bis zu 90 % des Bestandes erfasst werden“ können. Mit unseren Untersuchungen zu Anfang Mai liegen wir danach vergleichsweise spät und haben möglicherweise das eine oder andere Revier übersehen. Durch die bekanntlich hohen Gelegeverluste beim Großen Brachvogel ist zu befürchten, dass Reviere schon frühzeitig aufgegeben wurden und die Vögel das Gebiet noch im April verlassen hatten, ohne von uns registriert worden zu sein. Insofern kann davon ausgegangen werden, dass lediglich ein Mindestbestand ermittelt wurde. Um das Untersuchungsregime über die Jahre methodisch unverändert zu belassen, haben wir es gegenüber der Reviererrfassung über die gesamte Saison vorgezogen, an einem Wochenende intensiv zu beobachten.

Diskussion

Für andere, benachbart zum Harz liegende Gebiete ist ebenfalls ein seit Jahrzehnten anhaltender Bestandsrückgang für den Großen Brachvogel dokumentiert. MELTER (2004) hat dies für Niedersachsen und FISCHER & DORNBUSCH (2004) haben dies für Sachsen-Anhalt zuletzt dargestellt. Gut belegt ist die Entwicklung auch für den Drömling. Es ist das dem Großen Bruch am nächsten liegende Brutgebiet. Für die Jahre 1980 bis 1995 wurde dort ein sich relativ konstant haltender Bestand mit bis zu 35 Brutpaaren ermittelt. Trotz Schutzmanagement ging der Bestand in den Folgejahren zurück und beherbergt gegenwärtig nur noch knapp 20 Brutpaare (SEELIG et al. 1996, SEELIG & SEELIG 2001, DAMM 2005, GNIELKA 2005). Die Bestandsentwicklungen sind im Drömling und Großen Bruch gleich gerichtet und weisen einen negativen Trend auf. In beiden, an der ehemaligen innerdeutschen Grenze gelegenen Gebieten sind allerdings Unterschiede in den Verläufen erkennbar. Es zeigt sich bei näherer Betrachtung, dass die Phasen des deutlichen Bestandsrückgangs um etwa 10 Jahre versetzt sind: Während ein Rückgang im Großen Bruch vor allem Ende der 1980er Jahre erfolgte, lag er im Drömling erst am Ende der 1990er Jahre. Um die Gründe zu klären, bedarf es genauerer Untersuchungen, doch werden die Ursachen vor allem in den verschiedenen Bewirtschaftungsmethoden und im unterschiedlichen Aufwand an Schutzmaßnahmen gesehen. So erfolgten im Grünland des Drömling beispielsweise Wiedervernässungen und spezielle Pflegearbeiten.

Für den Rückgang des Großen Brachvogels kommt eine Vielzahl von Faktoren in Betracht, die komplex wirken und nicht einfach zu erklären sind. Seit den 1970er Jahren findet diesbezüglich eine breite Diskussion statt. Neben offensichtlichen Veränderungen, wie dem Umbruch und der Düngung von Wiesen oder der Vorverlegung der Mahdzeiten, ist immer wieder auf den Umstand der Wasserregulierung als negative Einflussgröße hingewiesen worden. Als einer der Hauptursachen des Rückgangs wurde ihm schon in unserer Zwischenauswertung für das Große Bruch große Bedeutung beigemessen (WADEWITZ & HOLZ 1994). Nach nunmehr 23 Untersuchungsjahren in diesem Niedermoorgebiet liegt heute mehr denn je auf der Hand, dass die Wasserregulierung ein wichtiger Faktor für den Niedergang beim Großen Brachvogel und anderen Wiesen-vögeln ist. Ein durch Stau- und Pumpwerke in unnatürlichem Rhythmus schwankender und zu niedrig gehaltener Wasserpegel, insbesondere das Ausbleiben von Wintervereisung und das Fehlen von Frühjahrsüberflutungen in den Wiesen, haben letztlich zu der heutigen Bestandssituation geführt. Es stimmt bedenklich, dass es seit 1980 im Großen Bruch lediglich in drei Jahren (12 %) noch zu Hochwasserereignissen mit überfluteten Wiesen bis Anfang Mai kam, wo dieses vor 50 Jahren noch zum regelmäßigen jahreszeitlichen Ablauf gehörte.

BOSCHERT (2004) befasste sich eingehend mit den Rückgangsursachen am Oberrhein und fand heraus, dass vor allem die Ernährungs- und Fortpflanzungsbedingungen

für den Großen Brachvogel in den Grünlandgebieten heute nur noch unzureichend sind. Küken und Jungvögel sind auf magere, arten- und blütenreiche Flächen mit einem hohen Nahrungsangebot angewiesen, die so nicht mehr vorkommen. Es fehlen die feuchten Flächen, auf denen genug Regenwürmer gefressen werden können. BOSCHERT untersuchte die Ursachen für die hohen Gelegeverluste und fand sie in dem deutlichen Anstieg der Prädation durch beutegreifende Säuger, insbesondere durch den Fuchs. In Konsequenz fordert er, die „prädatationsfördernden Lebensraumveränderungen“ rückgängig zu machen. Dazu gehört vor allem die Vernässung großer Wiesenflächen mit dem Ziel, die Dichte der Nager flächig niedrig zu erhalten, so dass während der Brutzeit eine geringe Mäusedichte vorhanden ist, wobei natürliche Überflutungen in Verbindung mit hohem Grundwasserstand als optimal angesehen werden.

Nach 50 Jahren Niedergang lässt der Große Brachvogel auch heute noch im Frühjahr seine melodische Stimme im Großen Bruch erklingen und gehört damit zu den Vögeln, die diesem Gebiet seinen einzigartigen Charakter verleihen. Er ist aber fast verschwunden. Nur ernsthafter und konsequenter Schutz für die restlichen Paare bietet eine allerletzte Chance, die Art zu erhalten. Ansonsten werden wir in Kürze und für immer den Großen Brachvogel am Harz verlieren.

Dank

Detlef BECKER und seine Schülerarbeitsgemeinschaft, Knut BUSCHHÜTER, Henning DITTMER, Hartmut GUBIN, Thomas PETERS, Frank WEIHE und Verf. haben weder kalte noch nasse Tage im Zelt gescheut und waren jährlich an den Erfassungen beteiligt. Anja BRAUN, Susanne BUSCHHÜTER, Steffen FÖRSTER, Michael HELLMANN, Rüdiger HOLZ, Anke HÖLLER, Dr. Bernd NICOLAI, die Geschwister RAECKE, Kerstin WARNECKE und Dirk WEIHE haben in unterschiedlichen Jahren fleißig mitbeobachtet. Rainer SCHNEIDER, Dr. Uwe SCHRADER und Herbert TEULECKE wohnen am Großen Bruch und gaben im Vorfeld der Erfassungen wertvolle Hinweise. Katrin WINDEL und Egbert GÜNTHER von den Landkreisverwaltungen haben uns mit den notwendigen Genehmigungen ausgestattet. Dem Förderkreis Museum Heineanum Halberstadt e.V. und der Stiftung „Umwelt- und Naturschutz Großes Bruch e.V.“ gebührt großer Dank für die geleistete Unterstützung.

Zusammenfassung

Die Bestandsentwicklung des Großen Brachvogels im Niedermoorgebiet des Großen Bruchs (1500 ha; Sachsen-Anhalt) wurde von 1955 bis 2005 untersucht. Der Bestand ist von ehemals 20 auf heute nur noch 2 Reviere zurückgegangen. Die Hauptgründe für die Abnahme werden in der Wasserregulierung und im Ausbleiben von Frühjahrsüberflutungen gesehen. Das Verschwinden der letzten Population im Harzgebiet steht bevor.

Literatur

- BIBBY, C.J., N.D. BURGESS & D.A. HILL (1995): Methoden der Feldornithologie. Radebeul.
- BOSCHERT, M. (2004): Der Große Brachvogel (*Numenius arquata* [Linnaeus 1758]) am badischen Oberrhein - Wissenschaftliche Grundlagen für einen umfassenden und nachhaltigen Schutz. Dissertation, Universität Tübingen.
- BOSCHERT, M. (2005): Vorkommen und Bestandsentwicklung seltener Brutvogelarten in Deutschland 1997 bis 2003. Vogelwelt **126**: 1-51.
- DAMM, U.-G. (2005): Brachvogelbericht 2004 für den Naturpark Drömling. Haldensleber Vogelkd.-Informationen **23**: 63-66.
- FISCHER, S., & G. DORNBUSCH (2004): Bestandssituation seltener Vogelarten in Sachsen-Anhalt – Jahresbericht 2001 bis 2003. Ber. Landesamtes Umweltschutz Sachs.-Anhalt **2004**, Sonderh. 4: 5-31.
- GNIELKA, R. (2005): Brutvogelatlas des Altmarkkreises Salzwedel. Apus **12**, Sonderh.
- GROBKOPF, G. (1995): Großer Brachvogel - *Numenius arquata*. S. 237-246 in: ZANG, H., G. GROBKOPF & H. HECKENROTH (1995).
- HAENSEL, J., & H. KÖNIG (1974-1991): Die Vögel des Nordharzes und seines Vorlandes. Naturkd. Jber. Mus. Heineanum **9**: 1-630.
- KÖNIG, H. (1978): *Numenius arquata* – Großer Brachvogel. S. 175-178 in: HAENSEL & KÖNIG (1974-1991).
- MELTER, J. (2004): Bestandssituation der Wiesenlimikolen in Niedersachsen. Naturschutz Landschaftspflege Niedersachs. **41**: 10-23.
- SEELIG, K.-J., H.-G. BENECKE, F. BRAUMANN & B. NICOLAI (1996): Die Vögel im Naturpark Drömling. Abh. Ber. Mus. Heineanum **3**, Sonderh.: 1-242.
- SEELIG, K.-J., & B. SEELIG (2001): Untersuchungen zur Fortpflanzung des Großen Brachvogels im Naturpark Drömling. Naturschutz Land Sachs.-Anhalt **38**, 1: 3-8.
- SÜDBECK, P., H. ANDRETTKE, S. FISCHER, K. GEDEON, T. SCHIKORE, K. SCHRÖDER & C. SUDFELDT (Hrsg.; 2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Radolfzell.
- VEREINIGUNG „STIFTUNG UMWELT- UND NATURSCHUTZ GROßES BRUCH“ E. V. (1996): Das „Große Bruch“ – Naturschutz und Landwirtschaft in einem Niedermoorgebiet. Wulferstedt.
- WADEWITZ, M., & R. HOLZ (1994): Der Große Brachvogel (*Numenius arquata*) im Großen Bruch von 1983 bis 1994. Ornithol. Jber. Mus. Heineanum **12**: 101-113.
- WAGNER, M., & J. SCHEUER (HRSG.; 2003): Die Vogelwelt im Landkreis Nordhausen und am Helmestausee. Bürgel.
- ZANG, H., G. GROBKOPF & H. HECKENROTH (1995): Die Vögel Niedersachsens, Austernfischer bis Schnepfen. Naturschutz Landschaftspflege Niedersachs. R. B, H. 2.5.

Martin Wadewitz
Eike-von-Reggow-Str. 14
D-38820 Halberstadt

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Jahresberichte des Museum Heineanum](#)

Jahr/Year: 2005

Band/Volume: [23](#)

Autor(en)/Author(s): Wadewitz Martin

Artikel/Article: [Großer Brachvogel Numenius arquata vor dem Verschwinden: 50 Jahre Niedergang der letzten Population am Harz 123-128](#)